

Kontrakt 2004 / 2005
zwischen
der Hochschule Bremen
und
dem Senator für Bildung und Wissenschaft in Bremen

Inhalt:

Grundsätze und Grundlagen

I. Leistungen der Hochschule

- | | | |
|------------------------------|-----|---------------------------------------|
| 1. Lehre | 1.1 | Ausbildung der Studierenden |
| | 1.2 | wissenschaftlicher Nachwuchs |
| 2. Forschung und Entwicklung | 2.1 | Forschung |
| | 2.2 | Know-how Transfer |
| 3. Dienstleistungen | 3.1 | Weiterbildung und Beratungsleistungen |
| 4. Übergreifendes | 4.1 | Hochschulstruktur |
| | 4.2 | Internationales |
| | 4.3 | Frauenförderung |

II. Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft

III. Berichte und Folgekontrakt

Grundsätze zum Kontraktmanagement

1. Funktion der Kontrakte

Die Kontrakte sind das zentrale Steuerungsinstrument zwischen der Behörde und den Hochschulen. Sie beziehen sich auf das gesamte Leistungsspektrum der Hochschule und auf die vom Land bereitgestellten Mittel und zu erbringenden Leistungen. Die Kontrakte bilden die Verbindung zwischen finanzieller Autonomie, Strategischer Planung und zielorientierter Steuerung. Darüber hinaus dienen sie der Profilbildung der Hochschule. Mit den Kontrakten werden strategisch bedeutende, steuerungsrelevante Ziele und Zielzahlen für einen 2-jährigen Kontraktzeitraum verbindlich vereinbart.

2. Form

Die Kontrakte werden in der verabredeten Form erstellt. Das Leistungsspektrum der Hochschulen wird durch die Gliederung in bis zu 8 Leistungsgruppen - zusammengefasst in 4 Leistungsbereiche - erfasst. Diese Einteilung ist eine Maximaldifferenzierung, deren einzelne Punkte bei Bedarf zusammengefasst werden können. Die Darstellung der Leistungsgruppen unterteilt sich in die drei Abschnitte mittelfristige Ziele, inhaltliche Ziele für den Kontraktzeitraum und quantitative Ziele für den Kontraktzeitraum.

3. Mittelfristige Ziele

Die mittelfristigen Ziele beinhalten die Perspektive der Leistungsgruppe für die nächsten 3-6 Jahre vor dem Hintergrund des Wissenschaftsplans 2010. Sie werden in einem groben Überblick und relativ kurz dargestellt.

4. Inhaltliche Ziele für den Kontraktzeitraum

Die inhaltlichen Ziele beschreiben bestimmte bedeutsame Akzente in der Hochschulentwicklung. Sie beziehen sich insbesondere auf innovative Bereiche und auf Themen mit besonderem Handlungsbedarf. Sie werden so formuliert, dass eine Überprüfung der Zielerreichung eindeutig möglich ist.

Die vereinbarten Leistungen befinden sich auf der Ebene von Zielen und strukturellen Maßnahmen, auf die Nennung von Einzelmaßnahmen wird möglichst verzichtet. Zur Wahrung der Übersichtlichkeit werden umfangreiche Darstellungen des Ist-Zustandes vermieden. Die inhaltlichen Ziele stehen in der Regel im Zusammenhang mit den vereinbarten Kennzahlen.

5. Quantitative Ziele für den Kontraktzeitraum

Die Kennzahlen sind Indikatoren für die grundlegenden Leistungen der Hochschule und setzen Zielwerte für den Kontraktzeitraum. Soweit die Kennzahlen identisch mit den Leistungszielen des Produkthaushaltes sind, müssen die Werte übereinstimmen. Sie sind außerdem bindend für die Zielverfolgung im Rahmen der wettbewerbsorientierten Mittelverteilung.

6. Verfahren

Das Vorschlagsrecht für die Formulierung der Ziele liegt bei der Hochschule. Sie erstellt einen Entwurf, an dem die für die Umsetzung der Ziele verantwortlichen Personen und Bereiche innerhalb der Hochschule beteiligt sind und stellt eine Verbindung mit den hochschulinternen Steuerungssystemen sicher. In den Kontraktverhandlungen werden ggf. weitere Zielvorstellungen der Behörde eingebracht.

7. Verantwortung

Das Kontraktmanagement ist „Chefsache“. Die Kontrakte enthalten wesentliche Festlegungen zur Entwicklung der Hochschulen, deshalb sind die Entscheidungsträger von Anfang an an dem Prozess beteiligt.

8. Partnerschaft

Die Erstellung der Kontrakte erfolgt in einem partnerschaftlichen Verhältnis von Hochschule und Behörde. Die Kontrakte sind Ergebnisse von Verhandlungen gleichberechtigter Partner, die sich mit der Unterzeichnung der Kontrakte zu deren Erfüllung verpflichten. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Einhaltung von vereinbarten Terminen.

9. Kontraktberichte

Mit dem Kontraktbericht legt die Hochschule gegenüber Behörde, Politik und Öffentlichkeit Rechenschaft über ihre Leistungen ab. Der Bericht enthält Aussagen und Bewertungen zu allen vereinbarten Zielen des Kontraktzeitraumes. Er wird in der verabredeten Form erstellt. Sofern Ziele nicht eingehalten werden, wird über die Ursachen berichtet, und es erfolgt eine gemeinsame Analyse der Lösungsmöglichkeiten, die im Folge-Kontrakt vereinbart werden.

10. Rahmenbedingungen

Über grundlegende Änderungen der Rahmenbedingungen werden sich die Vertragspartner gegenseitig unverzüglich informieren. Ihre Auswirkungen auf die Kontrakterfüllung werden in den Berichten dargelegt.

Allgemeine Grundlagen

Grundlagen der Vereinbarung sind der Hochschulgesamtplan III (HGP III) und der Wissenschaftsplan 2010 jeweils in der vom Senat der Freien Hansestadt Bremen beschlossenen und von der Bremischen Bürgerschaft zur Kenntnis genommenen Fassung.

Grundlagen sind außerdem die zwischen dem Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz und dem Senator für Bildung und Wissenschaft geschlossenen Rahmenvereinbarungen zur Finanzierung des Wissenschaftsbereichs für die Jahre 1998-2004 (unterschrieben am 15.05.1998) bzw. 2005-2010 (unterschrieben am 12.05.2003). Die darin enthaltenen Aussagen zur Finanzierung des Hochschulbereichs und zu den von der Hochschule Bremen zur Einhaltung des festgelegten Finanzrahmens durchzuführenden Maßnahmen sind Bestandteil dieses Kontraktes.

Die Bereitstellung der Mittel steht unter dem Vorbehalt, dass die zuständigen Verfassungsorgane in den folgenden Jahren eine entsprechende Bestimmung der Zukunftsschwerpunkte des Landes bestätigen und dem Produktplan 24 (Hochschulen und Forschung) entsprechend ausreichende Mittel zur Verfügung stehen.

Die im Produkthaushalt 2004/05 genannten Leistungsziele sind Bestandteil dieses Kontraktes und bilden die Grundlage für die weiteren in diesem Kontrakt vereinbarten Ziele.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden
Mittelfristige Ziele	
<p>Studiengänge</p> <p>Die Indizes für Studiendauer und Studienerfolg signalisieren Handlungsbedarf. Die Hochschule Bremen erwartet von der Modularisierung ihrer Studiengänge, dass sich auf Grund der reformierten Studienstruktur die Rahmenbedingungen mit Blick auf eine Verbesserung dieser Indizes günstig auswirken.</p> <p>Darüber hinaus wird die Hochschule im Rahmen ihrer Ressourcen verstärkt geeignete Maßnahmen (wie zum Beispiel Mentoring und anderes mehr) ergreifen. Ziel ist, die Erfolgsquote zu erhöhen und die durchschnittliche Studiendauer weiter zu reduzieren.</p> <p>Multimedia</p> <p>Die Hochschule Bremen wird sich weiterhin an der hochschulübergreifenden Arbeitsgruppe Multimedia beteiligen und ihren Multimediaplan kontinuierlich weiter entwickeln. Ziel der Multimedia-Entwicklung ist die Verbesserung der Qualität der Lehre bei Reduktion der Kosten oder zumindest Beibehaltung des Kostenniveaus.</p>	

2004 / | inhaltliche Ziele
2005

Studienstruktur

Die Hochschule Bremen wird im Vertragszeitraum die Umstellung ihrer Studienstruktur abschließen, so dass ab Wintersemester 2005/2006 Neu-Immatrikulierte sich nur noch in einen Bachelor- oder Master-Studiengang einschreiben können. Die von der Akkreditierungsagentur ggf. ausgesprochenen Auflagen und Empfehlungen für akkreditierte Studiengänge werden fristgerecht erfüllt.

Entwicklung von Multimedia in der Lehre

In regelmäßigen Abständen wird eine Prüfung und gegebenenfalls die Re-Formulierung der Ziele und Mittel der Entwicklungsplanung vorgenommen.

Gemäß dem Multimedia-Gesamtplan konzentrieren sich die Multimedia-Aktivitäten der Hochschule Bremen im Kontrakt-Zeitraum auf die Schwerpunkte:

- Weitere Content- und Anwendungsentwicklung im Rahmen von größeren vernetzten Modellprojekten sowie kleinen Einzelinitiativen der Lehrenden.
- Weiterentwicklung der Infrastruktur des "Mobile Campus": Hier soll die drahtlose Infrastruktur entsprechend den steigenden technischen Möglichkeiten hin zu komplexeren Nutzungsmöglichkeiten (Video-Streaming, etc.) ausgebaut werden. Des weiteren soll über die bremenweite Integration des Mobile Campus, möglichst unter Einbeziehung von UMTS, ein flächendeckender Netz-Zugang für alle Studierenden der bremischen Hochschulen ermöglicht werden.
- Verbesserung der Internationalität durch Nutzung multi- und telemedialer Möglichkeiten: In Vorbereitung befindliche Vorhaben mit ausgewählten Partnerhochschulen (z.B. mit Manipal/Indien im Bereich der Journalistik) sollen in Form von Modellprojekten durchgeführt werden.
- Schärfung der begonnenen Profilierung als Bildungsanbieter im Multimedia-Bereich: Ziel ist es hier, durch Angebote an externe Nutzer die bestehende Plattform über die aktuellen Bedürfnisse der Hochschule hinaus nutzen und weiterentwickeln zu können

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.1 Ausbildung der Studierenden

und die Generierung von Einnahmen zur teilweisen Deckung der eigenen Multimediakosten zu ermöglichen. Ausgangspunkt ist hier die Funktion der Hochschule Bremen als lokale Bildungsakademie in Kooperation mit dem Unternehmen Cisco Systems

Aus den im Rahmen der Programme HWP (Hochschul- und Wissenschaftsprogramm) und T.I.M.E. (Telekommunikation, Information, Multimedia, Entertainment) derzeit noch laufenden Projekten zur Einrichtung einer Lernumgebung bestehend aus multimedialen Lehr- und Lerneinheiten soll im Kontraktzeitraum eine exemplarische Verstetigung erfolgen. Die internationalen Studiengänge Fachjournalistik sowie Luftfahrtssystemtechnik und -management sollen dabei als Modellfälle herangezogen werden.

Schlüsselqualifikation für Studierende

Das zentrale Programm für Studierende zur Erlangung von Schlüsselqualifikationen wird im Kontrakt-Zeitraum mit dem Modulsystem der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge kompatibel gemacht, so dass es entweder integriert oder auch additiv studiert werden kann.

Dort, wo die Hochschule Bremen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Erhöhung der Erfolgsquote beitragen kann, wird sie dies nach eingehender Rücksprache mit den Fachbereichen tun. Vorgesehen sind Unterstützungskurse und Mentoren-Programme für Erstsemester. Die Hochschule Bremen prüft derzeit in enger Abstimmung mit den Dekanen ihre Möglichkeiten, wie der Betreuungsaufwand erhöht werden kann.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Erfolgsquote 1)	64,08%	54,21%	53,6%	57,3%
Absolventen	776	721	850	885
Absolventen je Prof.	4,7	4,37	5,0	5,0
Absolventen je wissensch. Personal	4,49	4,05	4,5	4,7
Regelzeitquote	71,79%	72,11%	74%	75%
Anteil B-/M-Studiengänge	12,5%	40,0%	50%	80%

1) Erfolgsquote: Absolventen zu Studienanfängern 1. Hochschulsemester; Anfänger vor 4 Jahren (Regelstudienzeit)

Ein Rückgang der Erfolgsquote gegenüber dem Wert von 2002 ist aus folgenden Gründen auch für 2004 und 2005 zu erwarten:

- Einige erst vor kurzem eingerichtete Studiengänge können noch keine Absolventen hervorbringen .
- Die nicht zulassungsbeschränkten Ingenieur-Studiengänge Elektrotechnik und Maschinenbau verzeichnen nach einem arbeitsmarktbedingten Rückgang seit Herbst 2000 wieder einen starken Anstieg der immatrikulierten Studenten, die die Examensphase noch nicht erreicht haben.
- Die Differenz der Erfolgsquote zum Wert 100% ist ein Hinweis darauf, dass eine große Anzahl von Studierenden den Leistungsanforderungen nicht genügt, zum Beispiel auch abzulesen an einer relativ hohen „Durchfaller-Quote“.
- Dadurch offenbart sich ein Problem beim Auswahlverfahren: Die weitestgehende Beschränkung auf formale Zulassungs-Kriterien (wie Notendurchschnitt und Wartezeit) stößt dann an ihre Grenzen, wenn auf Grund fehlender Motivationsprüfungen und Leistungstests bereits bei den Bewerbungen mangelnde Leistungsfähigkeit der Studierenden nicht rechtzeitig ermittelt werden kann. Derartige Testverfahren wird die Hochschule durchführen, sobald das neue Zulassungsrecht in Kraft ist.

Leistungsbereich	1. Lehre
Leistungsgruppe	1.2 wissenschaftlicher Nachwuchs
Mittelfristige Ziele	<p>Die Betreuung von Doktoranden in eigenen Projekten in Zusammenarbeit mit Universitäten stellt eine wachsende Aufgabe der Hochschule im Hinblick auf die Zukunftsoptionen ihrer Masterabsolventen und die Sicherung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses dar.</p>

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Die Hochschule Bremen wird die Betreuung der Promotionsvorhaben durch Intensivierung der Doktoranden-Kolloquien (halbjährliche Vorträge/Diskussionsrunden der Doktoranden) und Einführung eines vierteljährlichen Reportingsystems (finanzieller und inhaltlicher Status des Vorhabens) weiter verbessern.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Anzahl Doktoranden	13	12	12	12
davon FH-Absolventen	6	6	6	6

Leistungsbereich	2. Forschung und Entwicklung
Leistungsgruppe	2.1 Forschung
Mittelfristige Ziele	<p>An der Hochschule Bremen sollen die vorhandenen Kompetenzzentren (zum Beispiel Institute und Schwerpunkte) so weit ausgebaut und vernetzt werden, dass in allen Fachbereichen zumindest die für den Betrieb der Master-Studiengänge notwendige Forschungsintensität und Qualität gewährleistet wird. Dazu notwendige organisatorische Änderungen in der Struktur der Forschungseinrichtungen (Neugründungen, Umgruppierungen) sind einzuleiten. Das Drittmittel-Aufkommen ist weiterhin deutlich zu erhöhen.</p> <p>Ausgehend von einer Analyse des Ist-Standes wird die Hochschule ein Forschungskonzept entwickeln, das die Entwicklungsziele bis 2010 beschreibt. Ziel ist es, anwendungsbezogene Forschungspotentiale und Entwicklungsmöglichkeiten mit Regional-Bezug zu definieren und diese zu Schwerpunkten zu bündeln und mit dem bremischen FuE-Potential zu vernetzen.</p> <p>Die Darstellung und Kommunikation sowie der Transfer der Forschungsleistungen der Hochschule Bremen sollen weiter verbessert werden.</p>

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Die Hochschule wird ihren zentralen FuE-Fonds zur Förderung von FuE-Vorhaben ihrer Professorinnen und Professoren mit mindestens 348.000,- € ausstatten.

Die Hochschule wird im Rahmen Ihres Internetauftrittes eine Plattform zur Veröffentlichung von Forschungsprojekten und –ergebnissen einrichten, die auch über das Internet-Portal „City of Science“ zugänglich ist. Eine möglichst intensive Nutzung dieser Plattform soll über eine Modifikation des vorhandenen Anreizsystems für die Akquisition von Drittmitteln und Veröffentlichungen erreicht werden. Darüber hinaus wird sich die Hochschule Bremen aktiv inhaltlich am Internet-Portal „City of Science“ beteiligen.

Die begonnene gezielte Förderung von Forschungsgebieten mit hohem Know-how-Transferpotenzial im Rahmen des FuE-Fonds und der Promotionen wird verstärkt.

Die strategische, enge Zusammenarbeit mit den zukunftsgerichteten bremischen Schlüsselbranchen (Automobilbau, Luft- und Raumfahrt, Schiffbau und Schifffahrt sowie IT-Dienstleistungen und Handel) wird intensiviert und ausgebaut.

Damit auch die kleinen und mittelständischen Unternehmen stärker als bisher am Know-how-Transfer aus der Hochschule heraus partizipieren können, wird ein Web-gestütztes Wissens-Portal für den bremischen Raum aufgebaut. Hierbei wird neben der Hochschule Bremen, der Universität Bremen und den ortsansässigen Firmen auch die Staats- und Universitätsbibliothek beteiligt.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Drittmittelausgaben für Forschung je Prof. (€)	39.434,--	41.156,--	36.470,--	36.570,--
Davon private Mittel je Prof. (€)	8.705,15	6.286,55	6.470,--	6.285,--
private Mittel insgesamt (€)	1.436.350,-	1.037.280,-	1.100.000,-	1.100.000,-

Leistungsbereich	2. Forschung und (künstlerische) Entwicklung
Leistungsgruppe	2.2 Know-how Transfer
Mittelfristige Ziele	<p>Der Know-How-Transfer erfolgt derzeit noch immer eher zufällig. Der Aufbau von Mechanismen, die diese Zufälligkeit stärker zur Regelmäßigkeit werden lassen, ist daher ein mittelfristiges Ziel der Hochschule. Noch vorhandene Hemmschwellen zwischen Forschern und Forschung sowie Nutzern von Forschungsergebnissen auf der Seite von Industrie und Dienstleistung gilt es weiter zu vermindern.</p> <p>Die Anzahl der Erfindungen aus der Hochschule und deren Verwertung soll weiter gesteigert werden, dabei spielt die Innowi als gemeinsame Vermarktungsgesellschaft für Erfindungen aus den bremischen Hochschulen eine entscheidende Rolle.</p> <p>Die Zahl der Existenzgründungen aus der Hochschule und deren Erfolg soll durch verbesserte Unterstützung der Existenzgründer erhöht werden. Dabei ist die Internationalisierung von Existenzgründungsideen eine neue und wichtige Herausforderung. Das Angebot von Weiterbildung an Existenzgründer soll in diesem Zusammenhang verstärkt und um die Internationalisierungsthematik erweitert werden. Dem hochschulübergreifenden Programm „BRIDGE“ kommt dabei besondere Bedeutung zu.</p>
2004 / 2005	inhaltliche Ziele

Im Rahmen des gemeinsam mit der BIA innerhalb des Gründerzentrums betriebenen E-Commerce Beratungszentrums soll ein inhaltlicher Schwerpunkt der Hochschulaktivitäten in der Thematik „E-Security“ gesetzt werden.

Leistungsbereich	3. Dienstleistungen
Leistungsgruppe	3.1 Weiterbildung und Beratungsleistungen
Mittelfristige Ziele	<p>Langfristiges Ziel der Koordinierungsstelle für Weiterbildung ist es, für alle ihre Veranstaltungsangebote eine nachhaltige Weiterverwendbarkeit für die persönliche Qualifizierung der Teilnehmenden (lebenslange Bildungsbiografie) zu erreichen. Das beinhaltet eine ergänzende Ausrichtung auf die Regelangebote der Hochschule durch Propädeutika, Wahlpflichtangebote, Liftkurse und spezielle Fachinhalte und überfachliche Kompetenzen.</p>

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Modularisierung von Weiterbildungsveranstaltungen:

Die Koordinierungsstelle für Weiterbildung wird im Berichtszeitraum ihre Angebote nach dem Bremer Modell der Modularisierung umstrukturieren. Die aus den regulären Studiengängen entwickelten Anforderungen sollen auch auf die Weiterbildung übertragen werden.

Das betrifft

- die zeitliche Struktur,
- die Organisation von Präsenz- und Selbstlernzeiten,
- die Bewertung des Lernaufwandes und
- die Notwendigkeit von Leistungsnachweisen.

Damit soll das ECTS-System auch auf Weiterbildungsformen anwendbar gemacht werden. Zunächst sind davon die eng mit den Studiengängen kooperierenden Kurse betroffen (Softskill-Programm, Propädeutische Kurse für Master-Studiengänge).

Das Modulssystem soll darüber hinaus in der weiteren Ziellinie auch auf die übrigen Weiterbildungsbereiche übertragen werden: 'Gestaltende Kunst', Mitarbeiterfortbildung, Hochschullehrerprogramm.

Institutionelle Zertifizierung der Koordinierungsstelle für Weiterbildung

Die Modularisierung wird auch in diesem Bereich mit einem zertifizierten Qualitätsmanagement-System verbunden. Dies soll durch eine institutionelle Zertifizierung der Weiterbildungsstelle durch die ZEvA erreicht werden, welche die Prozessabläufe und Strukturbedingungen dokumentiert.

Kooperationsprojekte

Die Hochschule wird, im Kontraktzeitraum neue Aktivitäten in den regional- und strukturbezogenen Programmen übernehmen, sowohl eigenständig als auch in Kooperation mit den anerkannten Trägern der Weiterbildung.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Einnahmen aus Weiterbildung (€)	690.150,-	837.095,-	800.000,-	800.000,-
Einnahmen aus Beratungsleistungen (PNZ) (€)	45.647,-	40.476,-	40.000,-	40.000,-
Einnahmen des Instituts für Geotechnik (€)	527.652,82	757.999,88	500.000,-	500.000,-

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur
Mittelfristige Ziele	
<p>Die Umstellung der Studienstruktur, die Notwendigkeit zur Verbreiterung des Finanzspielraumes durch Drittmittel, die Qualitätssicherung in Lehre, Forschung und Dienstleistungen, die Sicherung des EMAS-Zertifikats im Bereich des Umweltmanagements sind Anlässe, die Struktur der Hochschule weiter zu entwickeln. Die Umstellung der Hochschule zu einer kaufmännisch rechnenden Einrichtung und eine damit zu verbindende Steuerung durch Kontraktmanagement sind mittelfristige Ziele.</p>	

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Die Hochschule beteiligt sich weiterhin am HIS-Projekt „Flächenmanagement Bremen“ und wird dessen Umsetzung durch ein hochschulinternes Mieter-Vermieter-Modell ab 2005 im Rahmen des dann gegründeten Sondervermögens Hochschulimmobilien vorantreiben.

Baumaßnahmen:

- Zum 34. Rahmenplan wurde die Modernisierung der Mensa am Neustadtwall angemeldet. Auf der Grundlage der Realisierungs-Studie soll Ende 2004 die Entwurfs- und Ausführungsplanung in Auftrag gegeben werden. Die Hochschule strebt an, dass die Umbaumaßnahmen 2005/2006 nach Freigabe der Mittel durchgeführt werden. Für die bereits zum 33. Rahmenplan angemeldeten Maßnahmen - Umbau des Gebäudes für Elektrotechnik - wird die Hochschule Bremen ein Raumkonzept erarbeiten und nach Freigabe der Mittel die weiteren Planungsschritte veranlassen.
- Die Umgestaltung des Campus' am Neustadtwall, insbesondere die Sperrung des Neustadtwalls für den Durchgangsverkehr, wird im Jahr 2004 beantragt und geplant. Für das Jahr 2005 ist die schrittweise Umnutzung vorgesehen.
- Für den ebenfalls zum 33. Rahmenplan angemeldeten Umbau bzw. Neubau eines Technikums wird von der Hochschule Bremen ein Konzept vorgelegt werden, auf dessen Grundlage zu entscheiden sein wird, ob die vorhandene Halle abgebrochen und ein Neubau errichtet werden soll, oder ein Umbau des vorhandenen Wärmekraftlabors zu einem multifunktionalen Technikum weiterverfolgt wird.
- Die Nutzungsanpassung des Standortes Werderstraße wird 2004 abgeschlossen werden.
- Auf dem Grundstück Große Johannisstraße 134 wird ein Investor ein kleines Studierendenwohnheim mit 15 Plätzen bauen lassen und an die Hochschule Bremen vermieten. Das Grundstück soll in Erbpacht vergeben werden.

Weitere Vorplanungen und Verhandlungen werden mit Investoren geführt, die auf dem Güldenhaus-Gelände Studierendenwohnungen und ein Master-College errichten wollen.

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses und die Auswirkungen auf administrative Abläufe:

Die Modularisierung der Studienangebote und die damit einhergehenden prüfungsrechtlichen Veränderungen machen folgende Maßnahmen erforderlich:

- Software-Anpassung der Prüfungsverwaltung an die neu gefassten Prüfungsordnungen im Rahmen der DV-Lösung HIS-POS.
- Aufbau eines DV-gestützten Modulkatasters für die Hochschule zur Unterstützung der Lehrveranstaltungs- und Prüfungsplanung in den Fachbereichen und in der zentralen Prüfungsverwaltung.

Einrichtung eines Online-Zugangs und von Selbstbedien-Funktionen für Studienbewerber und Studierende.

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.1 Hochschulstruktur

Sonstiges

- an der Umsetzung des Marketingkonzeptes für den Wissenschafts- und Technologiestandort Bremen und an der Durchführung der darin vereinbarten Maßnahmen,
- an der Planung, Organisation und Durchführung der „Stadt der Wissenschaft 2005“,
- an der Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt 2010.

Die Hochschule Bremen wird gemeinsam mit den anderen Hochschulen des Landes das Rechnungswesen unter SAP/R3 umstellen, so dass ab 1. Januar 2005 nach den Grundsätzen des kaufmännischen Rechnungswesen gearbeitet werden wird. Auf dieser Basis wird die volle Budgetierung der Fachbereiche zum 1. Januar 2006 vorbereitet.

Die Hochschule wird die Inhalte dieses Kontraktes hochschulintern bekannt machen. Sie wird bis zum 31.12.2004 über die hochschulinternen Verfahren zur Umsetzung der Kontraktziele berichten.

Die Hochschule legt zum 1.10.04 eine mittelfristige Finanzplanung vor.

Die Hochschule erstellt ein studiengangs-/fachbereichsübergreifendes Hochschullehrer-Tableau für das Zieljahr 2010.

Quantitative Ziele	Ist 2002	Ist 2003	Ziel 2004	Ziel 2005
Nichtwissensch. Personal zu wissenschaftl. Personal (ohne Drittmittel)	1,1	1,1	1,1	1,1
Anzahl Professoren (VZÄ)	165	165	170	175
Drittmittelausgaben (T€)	6.061	6.422	6.200	6.400
Drittmittelquote (Ausgaben)*	18,8%	19,09%	14,8%	14,8%

Ab 2004 sind in den Gesamtkosten die Versorgungskosten enthalten. Dadurch wird die Drittmittelquote rechnerisch um ca. 4,2 Prozentpunkte gesenkt

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.2 Internationales
Mittelfristige Ziele	<p>Die Internationalität als ein übergreifendes Profilelement der Hochschule zeigt sich an der zunehmenden Zahl von Internationalen Studiengängen, Masterstudiengängen, Kooperationen mit ausländischen Partnerhochschulen, Studierenden.</p> <p>Zu Beginn des Kontrakt-Zeitraumes bewarb sich die Hochschule Bremen gemeinsam mit vier weiteren Fachhochschulen (Münster, Osnabrück, Reutlingen und Stralsund) erfolgreich an einer DAAD-Ausschreibung zur Einrichtung eines Verbindungsbüros in New York (Manhattan): Ab dem Jahr 2005 werden mehrere Universitäts- und Fachhochschul-Konsortien vom DAAD mietfrei überlassene Büroräume im German House nutzen können. Die Hochschule wird diese Plattform nutzen, um den Austausch zwischen Bremen und den USA zu verstärken. Abgesehen von einer Intensivierung und Verstärkung ihrer eigenen Kontakte in die USA, nicht nur zu Universitäten und Schulen des Landes, steht die Hochschule Bremen auch eine vertiefte Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen an - auf amerikanischer Seite ebenso wie auf deutscher.</p> <p>Zugleich bemüht sich die Hochschule weiterhin um ein erhöhtes Drittmittelaufkommen zur Finanzierung internationaler Projekte, und zwar bei:</p> <p>... dem DAAD: im Rahmen der Programme STIBET (Stipendien- und Betreuungsprogramm), ISAP (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften), Ostpartnerschaften, UNIBRAL (Kooperationen mit Brasilien);</p> <p>... der EU: im Rahmen der Programme SOKRATES/ERASMUS (studienbezogene Kooperationen) und LEONARDO (praxisbezogenen Kooperationen).</p> <p>In allen Bachelor-Studiengängen wird es curricular verankerte fremdsprachliche Fachlehrrangebote im Umfang von zwei Sprachmodulen geben.</p>

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Verbindungsbüro in New York

Die Hochschule Bremen wird bis 2005 das Verbindungsbüro in New York (Manhattan) einrichten, die erforderlichen Abstimmungen über die Stellen-Besetzung und -Finanzierung der Büroleitung und eines Sekretariats sowie über die laufenden PR- und Betriebskosten mit den vier Konsortial-Partnern vornehmen.

Newcomer Service

Die Hochschule wird prüfen, unter welchen Bedingungen das Projekt Newcomer Service fortgeführt werden kann.

Incoming Students-Projekt

Die dreijährige Förderung dieses Projekts durch den Stifterverband läuft 2004 aus.

Die Hochschule wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel prüfen, unter welchen Bedingungen die in diesem Zusammenhang eingeleiteten Maßnahmen:

Buddy System – studentische Paten

Adopt a student – Familien als Paten

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.2 Internationales
	Studium Generale
	Internetauftritt für ausländische Studierende
	Ticker Internationales
	Newsletter extern
	Flyer, Plakate
	Vademecum
	Bonusprogramm für beratende Hochschullehrer

verstetigt werden können.

Fremdsprachliche Fachlehrangebote

In allen Studiengängen der Hochschule wird es curriculare Fachlehrangebote geben.

Fremdsprachenzentrum

Die bisherige ISP-Finanzierung läuft Ende 2004 aus. Die Hochschule legt ein Konzept vor, das darstellt, wie Umfang und Qualität des Fremdsprachenangebots bei Nutzung der zentralen Kompetenzen des Fremdsprachenzentrums weiterhin sichergestellt werden können. Extracurriculare, zusätzliche Fremdsprachenangebote werden gebührenfinanziert angeboten.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Anteil ausländischer Studierender	13,38%	14,19%	15%	15%
Anteil der Studierenden in Studiengängen mit obligatorischem Auslandssemester (nur Studierende in der RSZ)	48,55%	51,48%	53%	53%
Anteil Ausländer am wiss. Personal	5,49%	5,38%	2%	2%

Leistungsbereich	4. Übergreifendes
Leistungsgruppe	4.3 Frauenförderung
Mittelfristige Ziele	<p>Die Akkreditierungsanträge für die Bachelor-/Masterstudiengänge, die an der Hochschule Bremen mit einem enormen Tempo entwickelt wurden, sind im Rahmen der Erprobungsphase daraufhin zu überprüfen, ob in den Lehrinhalten – etwa im Bereich der Sozial- und Selbstkompetenz oder im Bereich des Managementwissens – Gender-Kompetenzen und Gender-Wissen und Diversity-Management vermittelt werden. Es sollen deshalb entsprechende Module entwickelt werden, auf die diverse Studiengänge zugreifen können (Querschnittsthema).</p>

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Die Hochschule Bremen hat im Jahr 2000 ein Gleichstellungsprogramm mit einem konkreten Aktionsprogramm bis Ende 2004 verabschiedet. Es werden wiederum neue Zielvorgaben in komprimierter Form für die nächsten Jahre konzipiert, wobei die Erfahrungen aus dem „alten“ Aktionsprogramm, die Fortschritte aber auch die Barrieren zu berücksichtigen sind.

Im Zusammenhang mit Berufungsverfahren wird die Hochschule Bremen darauf achten, das jeweilige Entscheidungsverhalten und die entsprechenden institutionellen Prozesse noch stärker für die Belange der Frauen zu sensibilisieren. Dabei verkennt die Hochschule Bremen nicht, dass die durch die „Marktlage“ bedingte Bewerbersituation nicht ausgeblendet werden kann.

Das Unterstützungs-Angebot durch „femina technica“ wird intensiviert und vor allem auf diejenigen Studiengänge ausgeweitet, deren Frauen-Anteil noch paritätisch ist.

Die durch Defizite in der Studienorganisation und –durchführung induzierten Studienabbruchsgründe werden näher beleuchtet und nach Möglichkeit bereinigt

Leistungsbereich	
Leistungsgruppe	Leistungen des Senators für Bildung und Wissenschaft
Mittelfristige Ziele	<p>Grundlage der bremischen Hochschulpolitik ist der Wissenschaftsplan 2010. Wichtigste Ziele sind die Verbesserung der Leistungen in Lehre und Studium, die Stärkung von Forschung, Entwicklung und Transfer sowie die Einbeziehung der Hochschule in die regionalen FuE-Kooperationsnetze. Das internationale Profil der Hochschule soll weiter geschärft werden.</p> <p>...</p>

2004 / 2005 | inhaltliche Ziele

Der Zuschuss an die Hochschule Bremen beläuft sich für das Haushaltsjahr 2004 auf 33,8 Mio. € und für das Haushaltsjahr 2005 auf 34,9 Mio. €. Darin enthalten sind in 2004 2,7 Mio. € ISP-Mittel zur Verstärkung der HGP-Finanzierung sowie weitere 430 T€ zur Kompensation entsprechend reduzierter Grundfinanzierung.

FIP-Mittel und Mittel aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) sind nicht in diesem Zuschuss enthalten.

Vom Zuschuss werden in den Jahren 2004 und 2005 jeweils 5% einbehalten und im Rahmen der wettbewerbsorientierten Mittelverteilung an die Hochschulen vergeben. Der Senator für Bildung und Wissenschaft wird spätestens ab 2005 zusätzliche Mittel für die wettbewerbsorientierte Mittelverteilung zur Verfügung stellen.

Der Senator für Bildung und Wissenschaft wird die Voraussetzungen zur Einrichtung des Sondervermögens Hochschulliegenschaften (Flächenmanagementmodell) schaffen.

Der Senator für Bildung und Wissenschaft wird in einem Förderprogramm Mittel in Höhe von 500 T€ jährlich insgesamt für alle Hochschulen bereitstellen für Maßnahmenbündel zur Verbesserung der Studiensituation und der Qualität der Lehre und diese Mittel in einem wettbewerblichen Verfahren verteilen.

Quantitative Ziele	<u>Ist 2002</u>	<u>Ist 2003</u>	<u>Ziel 2004</u>	<u>Ziel 2005</u>
Zuschuss*	22.709.969	24.545.964	33.798.290	34.906.130

* Ab 2004 inklusive Versorgungskosten.

Berichte und Folgekontrakt

Beide Partner werden sich unverzüglich gegenseitig über Ereignisse und Entwicklungen unterrichten, die die Einhaltung von Kontraktzielen gefährden.

Die Hochschule Bremen legt zum 1.4.2006 einen Bericht über die Realisierung der angestrebten Ziele mit einer Erläuterung und Begründung möglicher Abweichungen vor.

Die Hochschule Bremen legt jährlich zum 1.4. einen Bericht über die quantitativen Ergebnisse auf der Grundlage der Verwaltungsdaten vor.

Die Hochschule Bremen legt vierteljährlich innerhalb von 10 Arbeitstagen nach Ablauf des Quartals einen Bericht über die Auskömmlichkeit der Mittel auf der Grundlage eines Soll-Ist-Vergleichs sowie über die Einhaltung der in Produkthaushalt genannten Leistungsziele vor.

Die Hochschule Bremen wird bis zum 01.04.2006 einen Kontraktentwurf für die Jahre 2006 und 2007 vorlegen.

Bremen, den

Bremen, den

Der Senator
für Bildung und Wissenschaft

Hochschule Bremen
- Der Rektor -